



Praxis  
Eulenfisch  
Nr. 24\_2020  
S.78-83

# EULENFISCH

Praxis für die Sekundarstufe II

**Theologische Quantenphysik?!**  
von Patrick Wilhelmy





# Theologische Quantenphysik?!

von Patrick Wilhelmy

Praxis  
Eulenfisch  
Nr. 24\_2020  
S.78-83

Niveaustufe	1-3
Kompetenz(en)	<p>Folgende Ziele bzw. Kompetenzen sollen in der Unterrichtsreihe angebahnt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Im Sinne der <b>Wahrnehmungskompetenz</b> sollen die SuS die vielfältige symbolische Bedeutung und Verflechtung der Zahl „Drei“ in unterschiedlichen Lebenskontexten bewusster wahrnehmen und für „trinitarische Phänomene“ in der eigenen und in anderen Religionen und Kulturen sensibilisiert werden.</li><li>2. Im Sinne einer <b>Selbstreflexions- und Handlungskompetenz</b> sollen die SuS der bisherigen Relevanz der Thematik in ihrer eigenen Lebenswelt nachspüren, es als lohnend erfahren, das eigene Bild von Gott zu reflektieren, und Freude an theologischen Spekulationen und Diskursen mit sich und anderen entwickeln.</li><li>3. Zur Steigerung der <b>Sachkompetenz</b> sollen die SuS wichtige historische Grundlagen in Ansätzen kennen und die bis heute gültigen Lehrentscheide zur Trinität erfassen. Hierbei kann auf Kenntnisse über die Entstehung des Christentums als Lernvoraussetzungen zurückgegriffen werden.</li><li>4. Auf Basis dieses Wissens und anhand anschaulicher Analogien sollen die SuS im Sinne einer <b>(inter)religiösen Sprachfähigkeit</b> in die Lage versetzt werden, sich und anderen dieses christliche Dogma nachvollziehbar zu „verbildlichen“ und zu verdeutlichen, dass es zum Kernbestand christlicher Identität gehört.</li><li>5. Im Sinne der <b>Empathiefähigkeit und Handlungskompetenz</b> sollen sich die SuS auch die gesellschaftliche bzw. politische Dimension eines relational verstandenen Gottesbildes bewusst machen.</li></ol> <p>Die Lernenden sollten einerseits erfassen, dass Trinität für Christen nicht etwas Irrelevantes, bloß eine „leere Formel“ ist, sondern zu den Aussagen unseres Glaubens gehört, die unsere Identität wesentlich mitprägt und daher nicht einfach „aufgegeben“ werden kann. Dies gilt es auch im Dialog mit unseren jüdischen und muslimischen Schwestern und Brüdern gut begründet und anhand plausibler Analogien zu verdeutlichen.</p> <p>Auf der persönlichen Ebene kann die Auseinandersetzung mit der Thematik zu einem Denkanstoß bzw. zur Reflexion des eigenen Gottesbildes führen, vielleicht sogar zu einem vertieften Verständnis dafür, dass ein trinitarisches Gottesbild Gott als relational-kommunikativ, als liebend, nah, befreiend und erlösend in mir und meinen Mitmenschen wirkend charakterisiert. Möglicherweise finden SuS sogar Gefallen daran, sich durch die Reise in die Geschichte unserer Religion und die Gedankengänge großer Denker selbst philosophisch-theologischen Fragestellungen zu öffnen.</p>
Schulart und -stufe	RLP: Gymnasium u. IGS – Kl. 10 u. Oberstufe, Saarland: Gymnasium u. GemS – 2. HaJa d. Hauptphase Oberstufe



Praxis  
Eulenfisch  
Nr. 24\_2020  
S.78-83

Lehrplanbezüge	<ul style="list-style-type: none"><li>• Rahmenlehrplan Katholische Religion für die Sekundarstufe I in RLP; Themenfeld 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?; Grundwissenselement G7 Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Personalität, Trinität, Gott ist Liebe</li><li>• Lehrplan Katholische Religionslehre Grundfach und Leistungsfach in den Jahrgangsstufen 11 - 13 der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe)</li><li>• Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe im Saarland, 2. Halbjahr der Hauptphase</li></ul>
Medientyp(en)	Fragebögen, Texte, Bilder, Power-Point, Realgegenstände
Methodenwahl	Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, stummer Impuls, Brainstorming, Bildinterpretation, Textarbeit
Kurzbeschreibung	Ausgehend von der vielfältigen Symbolik der Zahl „Drei“ möchte die Unterrichtsreihe „trinitarischen Phänomenen“ in anderen Religionen, v. a. aber der Dreifaltigkeit Gottes in der eigenen Religion und ihrer Relevanz in der Lebenswelt der SuS nachgehen. Zudem soll anhand der Ausbreitung des Christentums gezeigt werden, dass erst im Aufeinandertreffen von jüdischem und griechischem Denken Fragen aufkamen, die vor über 1600 Jahren einen Denkprozess in Gang setzten, der bis heute Gültigkeit hat – uns aber bis heute von unseren jüdischen und muslimischen Schwestern und Brüdern trennt. Mithilfe von sehr bekannten Superhelden können die wichtigsten antiken Positionen nachvollziehbar verdeutlicht und anhand plausibler Analogien die bis heute gültigen Lehren „verbildlicht“ werden. SuS werden so in die Lage versetzt, sich und anderen die katholisch-trinitarische Vorstellung Gottes zu erläutern und sie als Teil der eigenen Identität zu würdigen.



## Fragebogen: Der Eine Gott in drei Personen – die Trinitätslehre

M1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

1. Haben Sie sich selbst jemals Gedanken über den „dreifaltigen/-einigen Gott“ gemacht – sei es als Kind oder als junger Erwachsener? Welche Gedanken waren das bzw. zu welchem Ergebnis sind Sie gekommen? Oder spielte diese christliche Glaubenslehre überhaupt jemals eine Rolle für Sie? Und in Ihrem Familien-, Bekannten- oder Freundeskreis?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

2. Wie, glauben Sie, teilt(e) sich Gott den Menschen überhaupt mit? Anders gefragt: Auf welche Weise, wann oder in welchen Situationen können Menschen Gott – damals wie heute – möglicherweise erfahren, erkennen oder sogar begegnen?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Fragebogen: Der Eine Gott in drei Personen – die Trinitätslehre

M1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

3. Welche Rolle spielt dieser Jesus von Nazareth, den wir Christen als den MESSIAS (griech.: Christos; lat.: Christus) bekennen, für Ihr Leben? Was für eine Gestalt ist dieser „Christus“ Ihrer Meinung nach überhaupt bzw. welche Rolle/Funktion hat er? Welche Bedeutung spielt(e) der „Christos“ möglicherweise für die Menschen der Antike, die sich zum ihm bekannten?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

4. Wie, von wem bzw. durch wen kann der Mensch, Ihrer Meinung nach, von all seinen Leiden und seiner Schuld erlöst werden? Anders gefragt: Durch wen findet ein Mensch letztlich das Heil? Haben Sie persönlich das Gefühl, überhaupt von irgendetwas „erlöst“ werden zu müssen?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



M2

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Trinitarische Formeln und Bekenntnisse in anderen Religionen und der Bibel

### Die Dreizahl in der ägyptischen Mythologie: Amun, Re und Ptah

- Die Religion der Ägypter hat allen auch sonst in Weltreligionen belegten Götterkonstellationen gegenüber jene Wege in der Betrachtung des einen Gottes neben den vielen Göttern geöffnet, die in die Bildaussage von dem Gott einmünden, der sich zu Vielen gemacht hat, um zugleich Einheit und unendliche Vielfalt göttlicher Wirklichkeit auszudrücken. (...) Bereits in Texten aus dem Mittleren Reich (2052 bis ca. 1570 v. Chr.) findet sich die vermutlich älteste Formulierung einer Dreieinigkeitslehre. In den sogenannten Sargtexten ist von Atum die Rede, „als er Schu und Tefnut gebar in Heliopolis, als er Einer war (und) als er zu Dreien wurde“. (...)
- 5
- 10 Eines der bedeutendsten und interessantesten Heiligtümer aus der Zeit Ramses' II. (13. Jh. v. Chr.) ist der Felsentempel von Abu Simbel im Süden Ägyptens an der Grenze zu Nubien, heute unmittelbar an dem berühmt-berüchtigten Stausee von Assuan gelegen. In der so genannten „Cella“, im „Allerheiligsten“, dieses Tempels ist eine rätselhafte Gruppe von vier Gestalten eingemeißelt: (vom Besucher aus) rechts thront (neben Ramses II.)
- 15 Re, der Vater- und Schöpfergott, der vor allem in Heliopolis verehrt wurde. Er ist der Vater alles Geschaffenen, allen Seins. Er erschafft sich selbst und bedarf keines anderen. Die nächste Gestalt bildet Amun, der Hauptgott von Theben, der Hauptstadt des Neuen Reiches (ca. 1554 bis 1080 v. Chr.). Auch er ist ein Schöpfergott, weil er alle Welt mit seinem Geist belebt. Neben ihm sitzt Ptah, der vor allem in Memphis verehrt wurde. Ptah
- 20 ist der Gott, der durch sein „Wort“ erschafft. (...) Die drei Gottheiten Re, Ptah und Amun bilden die so genannte „ramessidische Reichstriade“, die besonders unter Ramses II. Verehrung gefunden hat. Aus der Zeit nach Amenophis IV (= Echnaton) stammt der religionsgeschichtlich bedeutsame Leidener Amun-Hymnus:
- 25 „Drei sind alle Götter:  
Amun, Re und Ptah, denen keiner gleichkommt.  
Verborgen ist sein Name als Amun,  
als Re wird er wahrgenommen,  
sein Leib ist Ptah.
- 30 Ihre Städte auf Erden bleiben immerdar:  
Theben, Heliopolis  
und Memphis allezeit.“

- 35 Die dreibeinige Göttergestalt war in Ägypten bis in die ptolemäische und römische Zeit hinein eine häufige und vertraute Form, Göttlichem zu begegnen.

*Scholl, Norbert (2006): Das Geheimnis der Drei. Kleine Kulturgeschichte der Trinität. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006, 24-26.*



M2

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Trinitarische Formeln und Bekenntnisse in anderen Religionen und der Bibel

### Die Dreizahl in der griechischen Mythologie: Zeus, Hades und Poseidon

Die griechische Mythologie unterscheidet mehrere Weltzeitalter: So folgt dem Zeitalter der Urgötter (Uranos und Gaia) das sogenannte Goldene Zeitalter, das unter Herrschaft von Kronos steht. Nachdem dieser jedoch von seinen Kindern gestürzt wurde, erlangen  
5 seine drei Söhne im Silbernen Zeitalter die Herrschaft der Welt, die sie per Losentscheid unter sich aufteilen. Der griechische Dichter Homer lässt Poseidon in seiner „Ilias“ von dieser Weltteilung berichten:

Denn wir sind drei Brüder, die Kronos zeugte mit Rhea:  
10 Zeus, ich selbst, und Ais (Hades), der Unterirdischen König.  
Dreifach geteilt ward alles, und jeder gewann von der Herrschaft:  
Mich nun trafs, beständig das graue Meer zu bewohnen,  
Als wir gelost; den Aides (Hades) traf das nächtliche Dunkel;  
Zeus dann traf der Himmel umher in Äther und Wolken;  
15 Aber die Erd' ist allen gemein, und der hohe Olympos.  
Nimmer folg' ich demnach Zeus' Ordnungen; sondern geruhig  
Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen Drittel.

*Homer/Voß, Johann Heinrich (1990): Ilias. Odyssee. Frankfurt: Insel, Vers 187-195.*

### Die Dreizahl im Hinduismus: Shiva, Vishnu und Brahma

Aus einer verkürzten Perspektive wird der Hinduismus zu den polytheistischen Religionen gezählt. In neuerer Zeit taucht aber im Hinduismus verschiedentlich der Gedanke auf, ob nicht die vielen Götter nur unterschiedliche Sichtweisen des Einen darstellen.  
5 So vertrat der Svami (= Mönch) Sri Ramakrishna (1836-1886) Ansichten, die die Unterschiede zwischen den vielfältigen Religionssystemen überschreiten: Viele Wege führen zu Gott; alle Religionen sind – als verschiedene Wege zu der einen Wahrheit – wahr; viele Namen hat Gott; aber nur Einer ist Gott. (...)  
In sich selbst betrachtet ist Gott nach hinduistischer Auffassung unpersönlich, in Beziehung zur Welt erscheint er personal und nimmt je nach seiner Funktion als Schöpfer,  
10 Erhalter und Vollender drei verschiedene Gestalten an. Das ist die Trimurti (Sanskrit = dreigestaltig), die göttliche Dreiheit. (...) Wie nahe (der Hinduismus) formal der christlichen Dreifaltigkeitslehre kommt, zeigen die Verse des indischen Dichters Kalidasa:  
15 „In diesen drei Personen zeigt sich der eine Gott,  
Jeder der erste, jeder der letzte – nicht einer allein;  
O Shiva, Vishnu, Brahma, jeder mag sein  
Der erste, der zweite, der dritte unter den gesegneten Drein.“

*Scholl, Norbert (2006): Das Geheimnis der Drei. Kleine Kulturgeschichte der Trinität. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006, 32f.*



---

M2

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Trinitarische Formeln und Bekenntnisse in anderen Religionen und der Bibel

### **Die Dreizahl im Taoismus: das Eine, die Zweiheit, die Dreiheit**

Lao-tse (um 800 oder 600 v. Chr.), der legendenumwobene Begründer des Taoismus, sieht in seinem Buch „Tao-teh-king“ das „Tao“ als Urgrund der Welt. Tao ist zugleich geistig und ewig ruhend; es bringt alle Dinge der Welt, auch die Materie, hervor, ohne seine Ruhe aufgeben zu müssen. Es vereint in sich die Aspekte des Männlichen und des Weiblichen. Manche der taoistischen Klassiker lassen sogar durchblicken, dass Tao persönliche Züge trägt: gütig und treu, allwissend und allmächtig. Zugleich besitzt Tao die höchsten ethischen Eigenschaften, die auch als Norm für das menschliche Handeln zu gelten haben. Das Tao soll durch Nachahmung, nicht durch Kultakte verehrt werden. Es arbeitet im stillen Wirken der Natur ohne Hast und Leidenschaft. Selbst Unrecht soll nach der Lehre des Lao-tse mit Güte vergolten werden. Tao ist auch die den Gegensätzen in der Natur, dem Yin und dem Yang, übergeordnete einigende Kraft.

Lao-tse beschreibt im 42. Kapitel seines Buches das Wirken des Tao:

15 „Das Tao erzeugt das Eine;  
das Eine erzeugt die Zweiheit;  
die Zweiheit erzeugt die Dreiheit;  
die Dreiheit erzeugt die Gesamtheit der Wesen.  
Die Gesamtheit der Wesen trägt in sich das dunkle Element (yin)  
20 und hegt in sich das lichte Element (yang);  
ein bloßer Hauch wird zur vereinigenden Kraft.

*Scholl, Norbert (2006): Das Geheimnis der Drei. Kleine Kulturgeschichte der Trinität. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006, 28f.*





M2

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Trinitarische Formeln und Bekenntnisse in anderen Religionen und der Bibel

### Die Dreizahl in der Bibel nach der Einheitsübersetzung

Mose ließ Israel vom Schilfmeer aufbrechen und sie zogen zur Wüste Schur weiter. Drei Tage waren sie in der Wüste unterwegs und fanden kein Wasser. (Ex 15,2)

5

Der Herr aber schickte einen großen Fisch, der Jona verschlang: Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches. (Jona 2,1)

10 Drei Tage lang lagen sie ohne Unterbrechung auf den Knien und flehten unter Tränen und Fasten gemeinsam den barmherzigen Herrn an. Judas sprach ihnen Mut zu; dann gab er ihnen den Befehl, sich bereitzuhalten. (2 Makk 13,12)

15 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten im Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. (Mt 2,11)

20 <sup>41</sup> Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. <sup>42</sup> Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. <sup>43</sup> Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. <sup>44</sup> Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. <sup>45</sup> Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. <sup>46</sup> Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. (Lk 2,41-46)

25

30 <sup>66</sup> Als Petrus unten im Hof war, kam eine von den Mägden des Hohepriesters. <sup>67</sup> Sie sah, wie Petrus sich wärmte, blickte ihn an und sagte: Auch du warst mit diesem Jesus aus Nazaret zusammen. <sup>68</sup> Doch er leugnete und sagte: Ich weiß nicht und verstehe nicht, wovon du redest. Dann ging er in den Vorhof hinaus. <sup>69</sup> Als die Magd ihn dort bemerkte, sagte sie zu denen, die dabeistanden, noch einmal: Der gehört zu ihnen. <sup>70</sup> Er aber leugnete wieder. Wenig später sagten die Leute, die dort standen, von Neuem zu Petrus: Du gehörst wirklich zu ihnen; du bist doch auch ein Galiläer. <sup>71</sup> Da fing er an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet. <sup>72</sup> Gleich darauf krächte der Hahn zum zweiten Mal und Petrus erinnerte sich an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er begann zu weinen. (Mk 14,66-72)

35

40 <sup>24</sup> Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider, indem sie das Los über sie warfen, wer was bekommen sollte. <sup>25</sup> Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. <sup>26</sup> Und eine Aufschrift gab seine Schuld an: Der König der Juden. <sup>27</sup> Zusammen mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, den einen rechts von ihm, den andern links. (Mk 15,24-27)

45

<sup>3</sup> Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift ... (1 Kor 15,3)

45

<sup>8</sup> (...) Sie ruhen nicht, bei Tag und Nacht, und rufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung; er war und er ist und er kommt. (Offb 4,8)



---

M3

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## [Ausbreitung Christentum](#)

Bitte klicken Sie auf die Überschrift.  
Sie wird Sie zu einer Powerpointdatei weiterleiten!



M4

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Der Eine Gott in drei Personen – die Trinitätslehre und ihre Voraussetzungen

5 Zugegeben: Die Lehre von einem dreifaltigen Gott gehört wohl – neben der Botschaft, dass Jesus Christus von den Toten auferweckt wurde – mit zu den kompliziertesten Vorstellungen unserer Religion. Selbst innerhalb des Christentums sorgte die Aussage, Gott sei Einer, aber in drei Personen, für heftigste Auseinandersetzungen über das „richtige Verständnis Gottes“.

10 Um Ihnen aber den Zugang zu dieser komplexen Thematik möglichst zu vereinfachen, müssen Sie bereit sein, sich auf eine Zeitreise zu begeben – eine Reise in das Denken eines kleinen Kreises gelehrter Männer, denen es im 2., 3. und 4. Jh. nach Chr. wichtig war, „in das Innerste Gottes vorzudringen“. Sie wollten das Geheimnis von Gottes Wesen möglichst genau ergründen und verstehen, aber auch aus ihrer damaligen Perspektive „richtig“ deuten.

15 Das „Problem“ der Notwendigkeit einer „richtigen Deutung“ Gottes ergab sich interessanterweise erst etliche Jahre nach dem Tod Jesu. Bis dahin waren die Fronten eigentlich geklärt: Entweder man war Grieche oder Römer und glaubte an mehrere Götter, oder man war Jude und bekannte sich zu dem einen Gott JHWH (ausgesprochen „Adonai“ oder „Hashem“).

20 Nach Jesu Tod bekannten sich seine Anhänger – ausnahmslos Juden – schon sehr rasch zu ihm als dem MESSIAS, dem Gesalbten Gottes. Für diese kleine Gruppe der Nazoräer war das in Erfüllung gegangen, worauf unsere jüdischen Brüder und Schwestern bis heute noch warten: Auf das Kommen des Messias – eine Figur, die im jüdischen Glauben eine Art Erlöserfunktion einnimmt; eine Gestalt, von der die Juden sich Befreiung von allem Leid und aller Fremdherrschaft erhofften, die Einleitung einer neuen Ordnung unter Gottes Herrschaft – ein Reich Gottes –, das aber erst am Ende der Zeiten kommen werde – dann, wenn das Ende der Welt, die Apokalypse, kurz bevorsteht.

30 Also: Diese kleine jüdische Gruppe erkannte für sich in dem historischen Menschen Jesus von Nazareth mit seiner Botschaft vom nahenden Reich Gottes nun den erwarteten Messias! Das Ende der Welt stand ihrer Überzeugung nach deshalb auch unmittelbar bevor: Jesus hatte es verkündet, und wer anders könnte dies wissen als der Messias. Aber für diese Juden war Jesus nicht identisch mit Gott, dennoch war er ein „Sohn Gottes“ – eine Vorstellung, die weit verbreitet war, denn alle bedeutenden Gestalten des Judentums, vor allem die Könige, waren „Söhne Gottes“. Aber kurz vor dem Ende der Welt machte man sich ohnehin nicht mehr allzu komplizierte Gedanken.

40 Doch das Ende der Welt kam nicht; nicht in der ersten Generation nach dem Tod Jesu, nicht in der zweiten ... und es ist bis heute nicht eingetreten. Aber Jesu Anhänger verkündeten weiter die Botschaft, dass Jesus der Messias sei, und feierten so ihre Synagogen- oder Hausgottesdienste.

45 Doch nun geschah ca. 20 Jahre nach Jesu Tod etwas völlig Unerwartetes: Die „Frohe Botschaft“ – das Evangelium – breitete sich über die Grenzen Palästinas und des Judentums hinaus weiter aus – zuerst in den jüdischen Gemeinden Antiochias, Roms und anderer Städte rund um das Mittelmeer ... und dann ließen sich auch die heidnischen Völker von der Botschaft des Jesus von Nazareth anstecken, man könnte auch sagen: „begeistern“. Das war nicht geplant – wozu sollte man von ihm erzählen, wo doch die Welt ohnehin bald untergehen würde; und den Heiden schon gar nicht, Jesus war ja schließlich Jude. Ein gewisser Paulus spielte hier eine entscheidende Rolle!

50 In diesem ursprünglich heidnischen Umfeld kam es nun zu einem entscheidenden Wen-  
depunkt, der einen „bi- bzw. trinitarischen Denkprozess“ einleitete: Viele griechische  
und römische Heiden, die von jüdischen Vorstellungen nur wenig Ahnung hatten, ließen  
sich taufen und wurden schließlich Christen. Im Laufe der Zeit wollten einige aber auch  
55 wissen, wie das alles gemäß ihrem griechisch-philosophischen Denken zu verstehen sei  
und was das denn für ein Mensch war, dieser Jesus von Nazareth: Ein „Sohn Gottes“, ein  
Messias, ein Wunderheiler, ein (Halb)Gott usw.?

An dieser Stelle trafen urjüdische Sprache und Vorstellungen auf griechisches Denken  
– und diese beiden Systeme waren zunächst nicht so ohne Weiteres „kompatibel“, d. h.  
60 nicht miteinander vereinbar. Und dennoch suchte man in den ersten drei Jahrhunderten  
nach Wegen, zu verstehen, wie ein Mensch göttlich oder Gott menschlich sein konnte.  
Das war „theologische Quantenphysik“! Ein harter Brocken, den wir nun kauen müssen.  
Aber diese Aussagen haben bis heute Gültigkeit!

65 Bevor wir uns weitere Texte und Denkansätze anschauen, müssen Sie als Schülerinnen  
und Schüler nun stets bei allen Diskussionen aus der Zeit des 2., 3. und 4. Jh. n. Chr. zwei  
Faktoren bzw. Prämissen im Auge behalten, um die sich alles rankte:

1. Die entscheidendste Prämisse, die unter keinen Umständen gekippt, angetastet oder  
70 verändert werden durfte, lautete: Der Gott der Juden und der Christen war, ist und  
bleibt Einer – die Lehre vom Monotheismus war, ist und bleibt unumstößlich! Außer  
ihm gibt es keine anderen Götter! Er ist der „ewig Eine“! Alle Aussagen, Ideen, Vor-  
stellungen, Tendenzen oder Lehren, die anders lauteten, wurden abgelehnt und sogar  
als häretisch verurteilt! Das müssen Sie wissen, wenn Sie verstehen wollen, warum  
75 die unterschiedlichen Lehren, bspw. eines gewissen Arius oder eines Origenes abge-  
lehnt und von der Kirche verdammt wurden. Man wollte im 4. Jahrhundert keines-  
falls mehr in die Zeit der vielen Götter der Griechen oder Römer zurückfallen.

2. Die Menschen beschäftigte dabei immer wieder eine entscheidende Frage: Wie und  
80 vor allem von wem erhält der Mensch letztlich Erlösung und Heil? Wer kann die Men-  
schen von ihren Leiden, Qualen und vom Tode erlösen, wer besitzt die Macht dazu?  
Und auch hierauf gab es in letzter Konsequenz für die Menschen der damaligen Zeit  
nur eine Antwort: Kein normaler Mensch kann die Menschen von all ihren Leiden be-  
freien, auch kein Über-Mensch, kein Engel, kein guter Geist ... sondern letztlich nur  
85 einer: Gott selbst! (Wie ist das heute?)

Alle Religionen suchen im Prinzip Antworten auf diese eine Frage, denn alle Religionen  
sind „Heilswege“, Heilsangebote, um Menschen zu helfen, ihr oftmals als leidvoll emp-  
fundenes Leben in dieser Welt zu meistern. Religionen wollen sowohl Hoffnung und  
90 Trost als auch Anleitung sein, wie ein „besseres Leben“ – sei es im Diesseits oder im  
Jenseits – erreicht werden kann.

Die verschiedenen Religionen gaben und geben bis auf den heutigen Tag darauf unter-  
schiedliche Antworten. Ob Ihnen die Antworten Ihrer Religion, des (katholischen) Chri-  
95 stentums, darauf gefallen, ob für Sie als Schülerin oder Schüler diese Antworten noch  
etwas bedeuten, das müssen bzw. dürfen Sie aber jederzeit selbst entscheiden.



---

M5

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## [Superhelden und Jesus](#)

Bitte klicken Sie auf die Überschrift.  
Sie wird Sie zu einer Powerpointdatei weiterleiten!



M6

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Streit um Jesus – Gott und Mensch zugleich? Wie kann das sein?

Wie wir bereits gesehen haben, kam es wenige Jahre nach der Hinrichtung des Jesus von Nazareth am Kreuz zu einer völlig unerwarteten und wohl niemals geplanten Ausbreitung seiner Botschaft über die Grenzen Palästinas und somit des Judentums hinaus. Durch die Missionsreisen des Apostels Paulus und seiner Begleiter interessierten sich 5 mehr und mehr auch die sog. „Heiden“, die bisherigen Anhänger eines polytheistischen Glaubens, für diese neue Heilsbotschaft. Zentrale Figur war dabei immer dieser „Johanna“ oder „Jehoshua Maschiach“, ins Griechische übersetzt: „Jesus Christos“, im Lateinischen: „Jesus Christus“, zu Deutsch: „Jesus, der Gesalbte“ – ein Ehrentitel, den alle „(gesalbten) Könige der Juden“ trugen; im Prinzip schon das kürzeste Glaubensbekenntnis, 10 welches besagt: „Ja, wir glauben daran, dass dieser Jesus der Gesalbte ist!“

Aber wer war er? Woher kam er? Wieso konnte er all diese unglaublichen Wunder vollbringen, die von seinen Anhängern verkündet wurden? War es denn tatsächlich möglich, 15 dass er all dies selbst aus sich heraus vollbracht hatte? Ist er wirklich von den Toten auferweckt worden und hat er damit für alle Menschen das Heil bei Gott bewirkt? Fragen über Fragen, die die Menschen und Gelehrten damals beschäftigten ...

Einige bedeutende Personen versuchten schließlich Antworten auf diese Fragen zu finden. Aber das war nicht so einfach, es gab großen Streit, und alle Vertreter der einen 20 Richtung verurteilten die Anhänger einer anderen Glaubenslehre als Häretiker ... Teilweise nahmen diese Auseinandersetzungen sogar gewaltsame, blutige Ausmaße an. Ein Streit, der fast 300 Jahre dauerte – kaum zu glauben!

Erst im Jahre 325 n. Chr. wurden auf dem Konzil von Nicäa, ein Ort in der heutigen 25 Türkei, unter dem Vorsitz des Kaisers Konstantin (nicht des Papstes) bis heute gültige Lehrentscheidungen über das Wesen Jesu Christi getroffen – Entscheidungen, die die Welt ab diesem Zeitpunkt in ungeahnter Weise mitprägen sollten.

In diesem Text werden Sie nun drei unterschiedliche Positionen kennenlernen, die 30 damals von unterschiedlichen Gruppierungen innerhalb dieses Zeitraums vertreten wurden, die aber alle schließlich im 4. Jh. n. Chr. als „häretisch“ verurteilt wurden. Warum, darüber müssen wir uns unterhalten.



## Streit um Jesus – Gott und Mensch zugleich? Wie kann das sein?

M6

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24



Bild: <http://pngimg.com/download/29093>

### 1. Jesus ist nur ein Mensch! – Das BATMAN-Modell

Jesus war in dieser Vorstellung nichts weiter als ein Mensch, er verfügte über keine besonderen göttlichen Fähigkeiten – er war ebenso wie viele andere in der Bibel vor ihm nur ein Prophet Gottes, ein Gesandter Gottes, ein Sprachrohr Gottes, z.B. wie Moses, Jeremia oder Jesaja. Bestenfalls war er ein außergewöhnlicher Mensch, der ein besonderes Charisma, eine besondere Ausstrahlung hatte, die Menschen anzog. Er konnte Menschen wohl für den Glauben an Gott besonders begeistern, aber das hatten andere vor ihm auch schon gekonnt und getan.

In dieser Vorstellung, die besonders im Judentum von den Gegnern des frühen Christentums vertreten wurde, ähnelt Jesus Christus in markanter Weise Batman bzw. Bruce Wayne. Können Sie erklären wieso? Falls nicht, informieren Sie sich über Bruce Wayne und sein „Alter Ego“ Batman. Wo erkennen Sie Parallelen zur oben beschriebenen Vorstellung über Jesus Christus? Aber fehlt hier nicht etwas an Jesus Christus?



M6

Praxis

Eulenfish

Nr. 24

## Streit um Jesus – Gott und Mensch zugleich? Wie kann das sein?



Bild: <http://pngimg.com/download/28944>

### 2. Jesus wurde von Gott „adoptiert“ (Adoptianismus) – Das SPIDER-MAN-Modell

Nach einer anderen, sehr weit verbreiteten Vorstellung glich Jesus eher Peter Parker bzw. Spider-Man. Inwiefern? Nun, man glaubte, dass Jesus bei seiner Geburt „nur“ ein ganz gewöhnlicher Mensch gewesen sei, ohne göttliche (Heils)Kräfte ..., später ein einfacher Bauhandwerker aus Nazareth. Doch dann geschah etwas Außergewöhnliches, das das Leben Jesu für immer verändern sollte: Er ließ sich von Johannes im Jordan taufen – wohl einer der wenigen gesicherten Fakten im Leben des historischen Jesus! In den Bibelstellen wird nun auf wunderbare Weise erzählt, dass sich im Moment der Taufe eine Art „Wieder- bzw. Neugeburt“ abgespielt haben soll: Jesus sei aus dem Wasser aufgetaucht, der Himmel habe sich über ihm geöffnet und Gottes Stimme soll zu ihm bzw. zu allen Anwesenden gesprochen haben: **„Du bist/dies ist (von nun an) mein geliebter Sohn!“** Und der Geist Gottes sei in Form einer Taube auf Jesus herabgestiegen. Wow, wie bei Peter Parker, oder? Welcher Moment ist wohl bei ihm gemeint? Welches einschneidende Ereignis veränderte denn Peter Parkers Leben?

Die Folgen: Ab diesem Moment habe Gott Jesus als seinen Sohn angenommen, quasi „adoptiert“, und ihm erst ab diesem Zeitpunkt seine göttlichen Fähigkeiten verliehen – Fähigkeiten, die er vorher nicht besaß! Erst danach soll Jesus laut der Evangelien seine Tätigkeit als Wanderprediger, Heiler und Wundertäter aufgenommen haben. Jesus war von da an aber eigentlich kein echter Mensch mehr, er war nun ein göttliches, übermächtiges/übermenschliches Wesen mit besonderen Kräften – und dies bis zu seinem Tode am Kreuz! Kann das sein? Wie wird die Kirche wohl auf diese christologische Auslegung reagiert haben?





M6

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Streit um Jesus – Gott und Mensch zugleich? Wie kann das sein?



Bild: <http://pngimg.com/download/29118>

### 3. Jesus war nur scheinbar ein Mensch (Doketismus) – Das SUPERMAN-Modell

65 Eine weitere, sehr populäre Fraktion vertrat die Ansicht, dass Jesus eigentlich zu keinem Zeitpunkt – weder bei seiner Geburt im Stall noch während seiner Kindheit oder seiner Zeit als Wanderprediger – jemals **menschlich** war. Nein, er war **schon immer rein göttlich** und er sah nur so aus wie ein Mensch! Selbst seinen Tod am Kreuz habe er nur vorgetäuscht, denn ein Gott lässt sich doch nicht von gewöhnlichen Sterblichen töten. In

70 Wirklichkeit sei, nach Ansicht dieser Gruppierung, damals ein Mann namens Simon von Cyrene an seiner statt gekreuzigt worden, während Jesus von Ferne zusah und gelacht haben soll. Das klingt so gar nicht nach unseren Vorstellungen, oder?!

Diese Position wurde von den sog. Dokeristen vertreten, deren Bezeichnung auf das griechische Wort „**dokein**“ für „scheinen“ bzw. „erscheinen“ oder „nur dem Anschein nach“ zurückgeht. Für sie war Jesus „**nur dem Aussehen bzw. dem äußeren Anschein nach**“

75 ein Mensch, in Wirklichkeit war er in seinem Inneren ein göttliches Wesen. Denn nur ein durch und durch göttliches Wesen könne all diese Taten und Wunder, von denen im Neuen Testament „berichtet“ wird, vollbringen. Für sie gab es also auch kein Leiden und keinen Tod am Kreuz ... und damit keine Auferstehung! Hm, wie klingt das für Sie?

80 Zumindest klingt es nach einem der wohl bekanntesten Superhelden: Superman! Wieso? Na, dann lassen Sie uns mal gemeinsam überlegen: Woher stammt Superman eigentlich ursprünglich? Er sieht doch so aus wie ein Mensch – vor allem in der Rolle von Clark Kent –, aber ist er denn überhaupt (genetisch und von seinem Wesen her) ein Mitglied der Spezies Mensch? Wie würde man ihn gemeinhin bezeichnen? Und wie ist das mit seinen Kräften? Sind die denn noch „menschlich“ – was sagt denn sein Superheldenname über sein Wesen? Ist er denn nicht vielmehr ein Super(ior)-Mensch, ein (allen) „Über(le-ger)-Mensch“... Könnte man dann nicht auch sagen, er habe „gottgleiche“ Kräfte?

85

Lassen Sie uns nun gemeinsam überlegen, weshalb all diese Positionen schließlich als

90 ‚häretisch‘ verurteilt wurden. Was „stimmte“ an ihnen nicht bzw. aus welchen Gründen erfüllten sie nicht die Voraussetzungen für eine gültige christologische Lehre?



M7

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## „Und sie stritten sich um ein Iota“ – Wie die Trinitätslehre zu dem wurde, was sie heute noch ist

Haben Sie diese Redewendung schon jemals gehört? „Sich um ein „Iota“ streiten“, manchmal sagt man auch „sich um einen einzigen Buchstaben streiten“. Was verbinden Sie damit, wenn Sie diesen Ausdruck heute hören?

Der Ursprung dieser Redewendung liegt u.a. in den Auseinandersetzungen um das rechte Verständnis des Wesens von Jesus Christus und seinem Verhältnis zu Gott, d.h. es handelt sich um eine Redensart, die schon über 1600 Jahre alt ist. Auf den Konzilien im 4. bis ins 5. Jh. nach Christus – merken sollten Sie sich zumindest das Konzil von Nicäa im Jahre 325 n. Chr. und das Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 n. Chr. – ging es immer wieder um die Frage, wie das Menschsein Jesu und seine Göttlichkeit zusammengedacht werden können.

Es gäbe nun etliche Einzelheiten zu beleuchten, aber für Sie als Schüler und Schülerinnen ist in dieser Streitfrage nur wichtig, dass Sie exemplarisch die zwei größten Lager unterscheiden. Vielleicht lassen Sie sich ja auch von den philosophischen Gedanken unserer Kirchenväter ein wenig beeindruckten.

15

### Jesus Christus: Gott wesensgleich oder doch „nur“ wesensähnlich?

Es gab Streit: Der Gemeindeälteste der christlichen Gemeinde von Alexandria, Arius (260-336 n. Chr.), ein frommer Mann und guter Christ, lehrte seine Gemeinde, dass Jesus Christus Gott untergeordnet sei – er sei zwar Gottes Sohn, aber er sei nicht selbst Gott, er sei ihm nicht **wesensgleich**, sondern nur **wesensähnlich** (gr.: homoi = ähnlich; ousia = Wesen)!

Der Sohn, den ein Vater zeugt, sei eben nicht der Vater selbst – und so, wie sich ein Sohn seinem Vater unterzuordnen und zu gehorchen habe, so habe sich auch Jesus Christus Gott, dem Vater, unterzuordnen. Das klingt doch eigentlich ganz logisch, oder?

Man bezeichnete diese Lehre des Arius daher auch als „**Arianismus**“ bzw. – etwas komplizierter – „**Subordinatianismus**“ (von lat.: subordinare – sich unterordnen); und sie war durchaus weit verbreitet und hatte viele Anhänger – in den christlich-orthodoxen Kirchen Griechenlands und der ehemaligen Sowjetunion ist dies im Prinzip bis heute die trinitarische Vorstellung!

30

Der Gegner des Arius stammte ebenfalls aus Alexandria und war einer der bekanntesten, aber auch umstrittensten Theologen seiner Zeit – seine Gegner nannten ihn sogar „Pharao“, da er als sehr geschickter Kirchenpolitiker galt und sogar Mönche als Kampftruppen im Kampf gegen seine Gegner, die Arianer, einsetzte: Athanasius von Alexandrien (298 – 2. Mai 373), später sogar „der Große“ genannt, hatte auf dem ersten Konzil von Nicäa (eine kleine Stadt nahe Konstantinopel, die bis heute noch existiert: sie heißt jetzt Iznik) als Patriarch von Alexandria maßgeblichen Einfluss. Er lehrte, dass Jesus Christus eben nicht nur ein untergeordnetes, Gott „nur“ ähnliches Wesen besitze, sondern dem Vater **wesensgleich** (gr.: homo = gleich; ousia = Wesen) sei und sein müsse!

40

Diese beiden großen „Lager“ trafen auf dem Konzil von Nicäa zusammen – und täuschen Sie sich nicht. Diese Frage beschäftigte die frühe Christenheit mehr als alles andere und drohte die Kirche zu spalten. Jeder warf dem anderen vor, er sei ein Häretiker und vertrete eine falsche Lehre.



M7

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## „Und sie stritten sich um ein Iota“ – Wie die Trinitätslehre zu dem wurde, was sie heute noch ist

45 Athanasius' Argumentation resultierte aus der „Heilsnotwendigkeit Gottes“ – er sagte, dass wir Menschen nur hoffen können, von allem gerettet zu werden und zur Gemeinschaft mit Gott zu gelangen, wenn wir eine wahre Gottesbegegnung erfahren. Nur Gott selbst könne uns dieses Heil zusichern, kein Mittlerwesen, kein Engel – und stünde er noch so hoch im Range – und schon gar kein untergeordnetes Wesen, ein Gott „nur ähnliches Wesen“ (quasi ein „Gott 2. Klasse“).

50 Athanasius argumentierte weiter: Da dieser Mensch Jesus von Nazareth, den die gesamte Kirche nun als „den Christus“ bekennt, seinen Mitmenschen zu seiner Zeit das Heil gebracht hatte, sie von ihren Leiden – und sogar vom Tode – erlöst hatte, blieb nur eine heilsnotwendige, logische Schlussfolgerung: Er musste selbst Gott und damit als Gottes Sohn mit dem Wesen des Vaters im tiefsten Inneren eins sein: „Wahrer Gott vom wahren Gott, vom Gott Vater gezeugt und deshalb vom gleichen Wesen!“

55 Der Sohn ist aber nicht mit dem Vater identisch, aber in ihrem tiefsten Inneren sind sie gleich, sie sind Gott! Folgende künstlerische Darstellungen – eine aus der Renaissance und die dazu passende „aktuelle Übersetzung“ – sollen Ihnen den Zusammenhang nochmals verdeutlichen:

Aber er musste auch unbedingt eine echte menschliche Seite in sich gehabt haben – „wahrer Mensch vom wahren Menschen, von einer (Jung) Frau geboren“ – und durfte nicht nur göttlich sein! Warum? Dies ergibt sich ebenfalls aus der Heilsnotwendigkeit. Dieser Jesus von Nazareth habe durch sein Leiden als Mensch – nicht als Gott – die Leiden der Menschen wirklich geteilt, d.h. er litt auch wirklich als Mensch am Kreuz – nicht als Gott – und starb als Mensch. Ein Gott ist zu mächtig, als dass er unter der Folter oder dem Kreuzestod leiden könnte – er hätte nur „zum Schein“ gelitten. Wenn aber „nur“ ein Gott am Kreuz gelitten hätte, könnten wir als Menschen nicht sicher sein, ob all die Leiden Jesu, die er freiwillig auf sich genommen hatte, uns als Menschen erlöst haben. Nur wenn er als Mensch geboren wurde, wirklich gelitten hat und als Mensch gestorben und dann auferstanden ist, können wir Menschen gewiss sein, ihm genauso nachzufolgen: Auch wir werden geboren, wir leiden, wir sterben und glauben an die Auferstehung von den Toten – die Erlösung von allem Leid im Himmel!

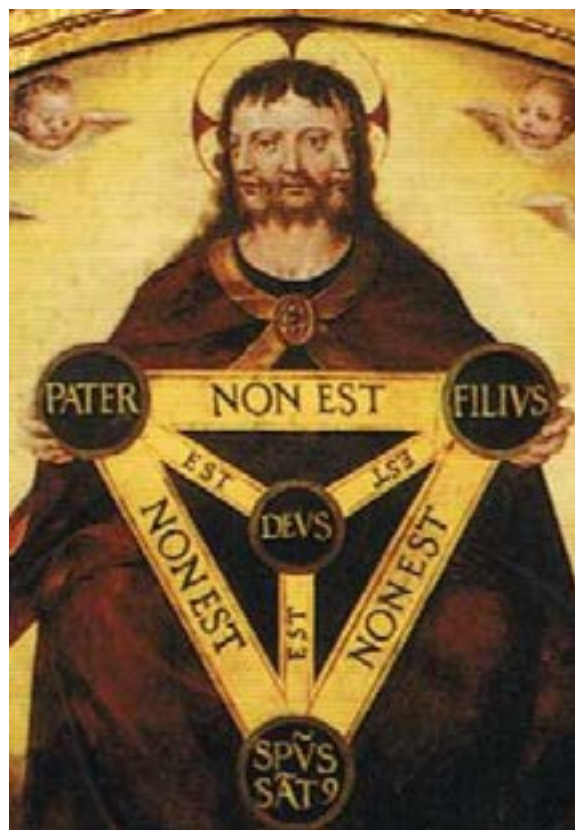


Bild: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/13/Trinity\\_by\\_Jeronimo\\_Cosida.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/13/Trinity_by_Jeronimo_Cosida.jpg)



M7

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## „Und sie stritten sich um ein Iota“ – Wie die Trinitätslehre zu dem wurde, was sie heute noch ist

Christus muss also beides zugleich sein: Er ist Mensch und Gott – man könnte sagen, er habe zwei Seiten, zwei Seelen, zwei „Naturen“ in sich: Eine menschliche Natur, die hier auf die Erde gekommen ist und sich in dem Menschen Jesus von Nazareth gezeigt hat, und eine göttliche Natur, die vor seiner irdischen Existenz schon immer bei Gott existierte und die erst nach seinem Tod bei seiner Auferstehung wieder ganz zum Vorschein kam. Auf den Konzilien von Nicäa und Konstantinopel wurden schließlich die wesentlichen Grundlagen zur existierenden Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes in einem Bekenntnis festgelegt – ein Bekenntnis, das bis heute Gültigkeit hat und das wir – in verkürzter Form – bis heute beten: Das apostolische Glaubensbekenntnis! Könnten Sie dieses Gebet noch auswendig aufsagen?

Nun wäre aber letztlich noch die Frage zu klären, wie der Heilige Geist im „göttlichen Dreieck“ Einzug hielt, denn bisher ging es ja immer nur um den Vater und den Sohn – also „nur“ eine „Zweifaltigkeit“.

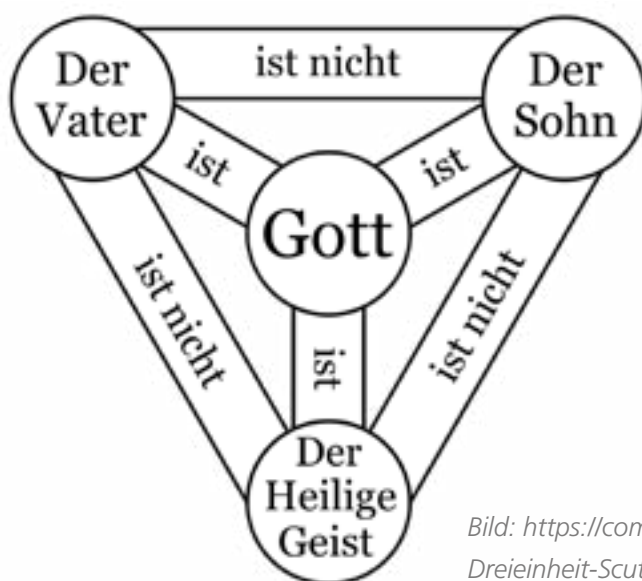


Bild: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schild-Dreieinigkeit-Scutum-Fidei-Deutsch.svg?uselang=de>

Interessanterweise war dies nach der Klärung, dass Jesus Christus zwei Naturen habe und wahrer Gott und wahrer Mensch sei, weniger problematisch und trotzdem nicht unproblematisch. Es ergab sich wiederum aus der Notwendigkeit einer wahren göttlichen Begegnung mit Gott zur Heilserlangung: Gott Vater hatte die Menschen im Alten Testament höchstpersönlich befreit und gerettet; dann, zu Lebzeiten Jesu, war er in der menschlichen Gestalt als Sohn, als Christus, auf die Erde gekommen, wurde von einer Frau geboren, lebte und heilte Menschen und befreite sie von ihren Leiden. War nun den Menschen nach Jesu Tod und seiner Himmelfahrt keine Heilsbegegnung mehr möglich? Gott war im Himmel, sein Sohn saß zu seiner Rechten – und jetzt? Jesus habe, so schildert es die Bibel, immer davon gesprochen, dass er den Menschen nach seinem Tod und der Rückkehr zu seinem Vater seinen Geist senden werde, eben jenen Geist, der an Pfingsten laut Bibel über die Apostel gekommen sei und dessen Erscheinen den Beginn der Kirche bedeutete! Auch der Heilige Geist heilt und erlöst die Menschen – ergo: der Heilige Geist muss dem Vater und dem Sohn vom Wesen her gleich sein; der Heilige Geist ist wahrer Gott! (Vgl. das Schema oben)



## „Und sie stritten sich um ein Iota“ – Wie die Trinitätslehre zu dem wurde, was sie heute noch ist

M7

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

- 120 Und wo können wir noch heute die heilende Wirkung des Heiligen Geistes – und somit Gottes – erfahren? Richtig: In der katholischen Kirche, die uns mit ihren Gnadengaben – den Sakramenten, z.B. der Taufe oder der Spendung des Leibes Christi – und ihrem Reliquienschatz erlöst und vor der ewigen Verdammnis rettet. Aus der Trinitätslehre und der Vorstellung des göttlichen Wirkens des Heiligen Geistes in der Kirche ergab sich
- 125 – wiederum logischerweise – die Heilsnotwendigkeit der Katholischen Kirche für alle Menschen: „Extra ecclesiam nulla salus est!“

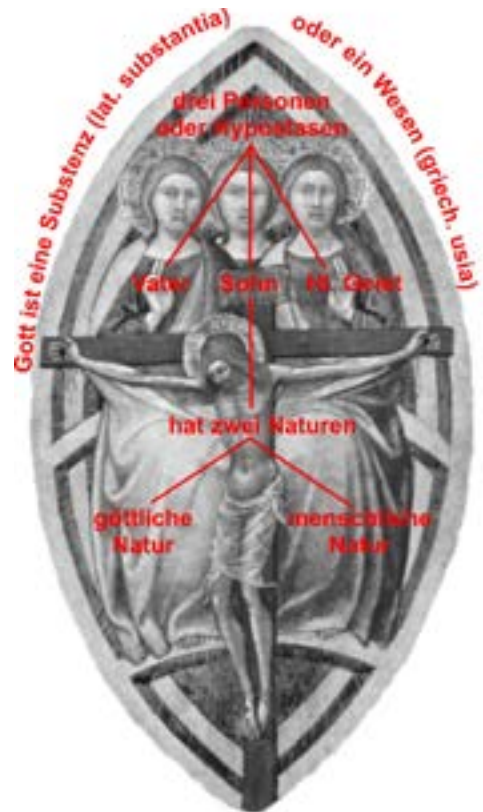


Bild: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1d/Luca\\_di\\_Tomm%C3%A8\\_-\\_The\\_Trinity\\_and\\_the\\_Crucifixion%2C\\_with\\_Scenes\\_from\\_the\\_Life\\_of\\_Christ.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1d/Luca_di_Tomm%C3%A8_-_The_Trinity_and_the_Crucifixion%2C_with_Scenes_from_the_Life_of_Christ.jpg)



---

**M8**

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Endgestalt Trinitätslehre

Bitte klicken Sie auf die Überschrift.  
Sie wird Sie zu einer Powerpointdatei weiterleiten!



M9

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Darstellung Trinität Kunstgeschichte

Bitte klicken Sie auf die Überschrift.  
Sie wird Sie zu einer Powerpointdatei weiterleiten!



## Fragebogen „Die Entstehung der Trinität“

M10

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

1. Lassen Sie bitte noch einmal die letzten Unterrichtsstunden für ein paar Minuten vor Ihrem „inneren Auge“ Revue passieren: Woran erinnern Sie sich am besten? Oder anders gefragt: Was ist bei Ihnen von allem, was wir behandelt haben, besonders in Erinnerung geblieben? Was hat Sie vielleicht verwundert oder überrascht? ...

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

2. Haben Sie insgesamt das Gefühl, etwas gelernt zu haben – und zwar weniger inhaltlich (das gehört zu Frage 1) als vielmehr für sich selbst, für Ihr Gottesbild oder Ihre Einstellung zu dieser Thematik usw.? Anders gefragt: Hat sich bei Ihnen persönlich irgendetwas verändert oder ist alles noch so wie vorher?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---





## Fragebogen: Der Eine Gott in drei Personen – die Trinitätslehre

M1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

3. Was hat Ihnen weniger gut, vielleicht sogar gar nicht gefallen? Welche Inhalte des Themas haben sich Ihnen bisher noch nicht erschlossen? Was sollte in diesem Zusammenhang Ihrer Meinung nach beim nächsten Mal anders, weniger, intensiver oder ergänzend behandelt werden?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

4. Ihre ehrliche Meinung: Finden Sie, dass dieses Thema überhaupt in einen Kurs katholische Religion gehört? Falls ja, warum? Falls nein, warum nicht? Womit sollte sich der Religionsunterricht – sofern Sie mit „Nein“ geantwortet haben – dann Ihrer Meinung nach eher beschäftigen? Welche Fragen interessieren Sie speziell im Religionsunterricht?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



---

M11

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Vorschlag Kursarbeit: Die Entstehung der Trinitätslehre und ihre bleibende Bedeutung

*Bearbeiten Sie folgende Fragen und Arbeitsaufträge innerhalb der vorgegebenen Zeit. Achten Sie bei der Beantwortung bitte genau auf die Fragestellung, ferner Ihre Rechtschreibung und auf ein Mindestmaß an Sorgfalt und systematischer Gliederung in der Anfertigung Ihrer Kursarbeit!*

1. *Nicht nur im Christentum kennen wir „trinitarische Formeln und Personenkonstellationen“. Auch in anderen Kulturen und anderen Zusammenhängen kommt die Zahl „Drei“ häufig vor.*

***Nennen Sie mindestens fünf Beispiele aus anderen Kulturen, Bereichen oder Erzählgattungen, in denen die Zahl Drei irgendwie eine besondere Rolle spielt. Eine Aufzählung mit Gedankenstrichen genügt.***

2. *Mensch, Übermensch oder gar (ein) Gott? In den ersten Jahrhunderten nach Jesu Tod wurde heftig um diese Frage gestritten. Einige wichtige Gruppierungen bzw. Personen und deren Sichtweisen wurden im Unterricht behandelt.*

***Ordnen Sie die folgenden Superhelden den entsprechenden Gruppierungen zu und begründen Sie Ihre Zuordnung. Verwenden Sie die exakten Fachbegriffe und skizzieren Sie die jeweiligen Argumentationsweisen: Was sahen diese Gruppierungen/Personen in Jesus Christus? Wie deuteten sie sein „Mensch-Sein“ bzw. seine „Göttlichkeit“?***



## Vorschlag Kursarbeit: Die Entstehung der Trinitätslehre und ihre bleibende Bedeutung

M11

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24



### Zu den Superhelden:

Hinter der Maske von **IRONMAN** verbirgt sich der Multimillionär Toni Stark, ein Technik-Freak, der sich seinen Anzug, der ihm unglaubliche Fähigkeiten verleiht, selbst „zusammengebastelt“ hat.

Der **ROTE BLITZ** heißt in seiner Privatidentität Barry Allen und arbeitet in einem Polizeilabor. Erst als er von einem Blitz getroffen wurde, bei dem gleichzeitig im Labor Chemikalien sich über ihn ergossen, erhielt er die Fähigkeit, fast so schnell wie das Licht laufen zu können.

**THOR** ist der Gott des Donners. Er lebt nicht auf der Erde, sondern in Asgard, der Wohnstätte der germanischen Götter. Zu den Menschen kommt er herab über die Regenbogenbrücke. Nur er kann seinen Hammer heben.

Der **HULK** heißt eigentlich Bruce Banner. Er ist ein Wissenschaftler, der bei einem Unfall im Labor radioaktiv verseucht wurde. Seit diesem Zeitpunkt verwandelt er sich immer wieder, wenn er sich zu sehr aufregt, in ein superstarkes „Monster“. Sobald er zur Ruhe kommt und einschläft, verwandelt er sich zurück in seine menschliche Form.

*Bildquellen:*

<https://www.freepngimg.com/png/83420-worlds-clash-fate-of-character-two-fictional>

<http://pngimg.com/download/63444>

<https://www.freepngimg.com/png/21645-flash-photos>

<https://pngimg.com/download/29659>



M11

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

## Vorschlag Kursarbeit: Die Entstehung der Trinitätslehre und ihre bleibende Bedeutung

3. Die Konzilien von Nicäa und Konstantinopel legten christologische Dogmen fest, die bis heute Gültigkeit haben und die wir im Glaubensbekenntnis und beim Kreuzzeichen wiederholen.

a) Welche zwei Aspekte galt es bei dem Streit um das Wesen Jesu Christi und sein Verhältnis zu Gott ständig zu beachten? (Kurze Antwort)

b) Wieso muss dieser Mensch, dieser Jesus von Nazareth, gleichzeitig Mensch und Gott gewesen sein? Gehen Sie auf zwei Positionen ein und erläutern Sie deren Sichtweise mit den exakten griechischen Fachbegriffen. Welche Position konnte sich am Ende – logischerweise – nur durchsetzen und aus welchen Gründen?

c) Wieso ist und muss der Heilige Geist göttlich sein und wieso kann die Kirche des Mittelalters aus ihrer Sicht damals vollkommen logisch behaupten: „*extra ecclesiam nulla salus est!*“?

4. Auch im Koran spielt die Trinität eine äußerst wichtige Rolle. Sie bildet sogar einen der schwierigsten Stolpersteine im interreligiösen Dialog mit unseren muslimischen Brüdern und Schwestern. Hier nur eine Sure, die sich auf dieses christliche Dogma bezieht:

### **Sure 5, Vers 116:**

Und wenn Allah, der Eine, dereinst am Ende aller Tage sprechen und er Jesus fragen wird: „O Isa (= Jesus), Sohn der Maria, hast du etwa zu den Menschen gesprochen und ihnen aufgetragen: Nehmet mich (Jesus) und meine Mutter Maria als zwei Götter neben Allah an“? Dann wird Jesus sprechen: „Preis sei Dir! Es steht mir nicht zu, etwas zu sprechen, was nicht wahr ist. Hätte ich es gesprochen, dann wüsstest Du es. Du weißt, was in meiner Seele ist, ich aber weiß nicht, was in Deiner Seele ist. Siehe, Du bist der Wissener der Geheimnisse. Nur Du bist Gott!“

a) Erläutern Sie, welche Vorstellung von der Dreifaltigkeit Gottes unsere muslimischen Brüder und Schwestern haben. In welcher Passage wird dies deutlich?

b) In welchem Verhältnis steht hier Jesus zu Allah? Welcher antiken christlichen Position könnte man die muslimische Lehre eventuell (mit Einschränkung) zuordnen? Begründen Sie!

*Eine persönliche Frage, die nicht bewertet wird: Sollten wir Christen die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes zugunsten eines besseren Dialogs mit unseren jüdischen und muslimischen Schwestern und Brüdern, die uns nachsagen, wir hätten keinen wahren Monotheismus mehr, nicht besser aufgeben? Was sagen Sie zu einer solchen Forderung? Wie könnte eine Lösung im Sinne eines gelingenden interreligiösen Dialogs aussehen?*